Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 21 (1959-1960)
Heft: 3 [i.e. 4]

Artikel: Bis zfriidä!
Autor: Beglinger, Leonie E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-187989

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liäbi

So heiter wiä n ä Summertaag,
so gstyft wiä jeede Stundäschlaag –
so chöschtli wiä n ä n Edelstei,
so zart wiä Öpfelbluäscht im Mai –
so luter wiä dr Morgätau,
so tüüf wiä Änziaanäblau –
so seelig wiä n ä Roosä blüäht,
so innig wiä n äs Amsläliäd –
so gsäggnet wiä n ä Muäterhand,
so heilig-nooch wiä ds Heiwehland –
so offä wiä n ä Spiägelgrund:
uffrichtig, tröi und ehrli, – und
so fescht, wiä d Stärnäbahnä stühnd,
so mild, wiä ds eebig Liächtli brünnt –
und wiä dr glaarischt Sunnäschii
so heiss – sött rächti Liäbi sii! –

Bi zfriidä!

Wänn du mi Muäter froogescht:
«Wiä gohts, wiä häsch es, sääg?»,
so ghöörscht kei Chlaag, keis Chiänä:
«Ich tangg dr, ich bi zwääg,
bi zfriidä.»

Ich ha ä waarmi Stuubä,
dr Kafichruäg im Rohr
und – bi n i müäd vum Schaffä,
so ligg ich halt uf ds Ohr.
Bi zfriidä.

Und wänn äm Oobed ds Lüttä
vum Chirchätuurä chunnt,
so tuä n i liisli bättä
– zwei Vatterunser – und
bi zfriidä.

Cha n i dänn ordli schloofä
und truggt kei Chummergwicht,
luäg ich äm nöijä Morgä
mit heitrem Aug i ds Gsicht –
und zfriidä! – –